

Naturschutz kann so lecker sein

Die Station Natur und Umwelt lädt zum Erlebnistag ein.

Nach dem großen Erfolg in den letzten Jahren lädt die Station Natur und Umwelt an der Jägerhofstraße am Samstag, 29. Oktober, wieder zu einem kostenfreien Erlebnistag unter dem Motto „Umweltschutz schmeckt“ ein. Besucher jeden Alters lernen dort die Facetten einer umweltfreundlichen Ernährung kennen- und schmecken. Von 14 bis 18 Uhr erwartet die Gäste ein Programm mit umfangreichen Informationen, Mitmachaktionen und leckeren Kostproben für Erwachsene und Kinder.

Neben vielem Wissenswertem über Ökologie, Ernährung, regionale Produkte und Gesundheit präsentieren unter anderem der Hof Kotthausen und der Bienenzuchtverein Cronenberg ihre Angebote. Die Koch-AG der Rudolf-Steiner-Schule stellt zwischen 15 und 16.30 Uhr unter Beweis, wie gut Schulküche schmecken kann. Kinder können im Holzbackofen selbst zubereitete Kräuterbrötchen backen oder frisch gepressten Apfelsaft der Ronsdorfer Apfelsaftmanufaktur probieren. Ab 15 Kilogramm mitgebrachter Äpfel und Flaschen erhalten Besucher Ihren ganz persönlichen, natürlichen Saft. Das Programm gestalten die Station Natur und Umwelt und der Förderverein gemeinsam Kooperationspartnern wie dem Bienenzuchtverein Cronenberg e. V., dem Kneipp-Verein Wuppertal und vielen anderen.



Der Bienenzuchtverein Cronenberg ist auch dabei. Foto: dpa

Wuppertaler genießt die Heimat aus der Luft

Jan-Bernd Donner geht mit einem Gyrocopter in die Luft. Mit dem Leichtflieger hat er sich einen Kindheitstraum erfüllt.

Von Dominique Schroller

Mit Leidenschaft geht Jan-Bernd Donner in die Luft. Seine Heimat von oben zu sehen, ist für den Wuppertaler immer wieder faszinierend. „Kein Flug ist wie der andere. Es gibt immer anderes Wetter, eine andere Jahres- oder Tageszeit“, erzählt der 64-Jährige. Das Fliegen ist für ihn ein Kindheitstraum. Als kleiner Junge hat er seine Modellflieger in den Himmel geschickt und sich immer gewünscht, mit ihnen abheben zu können.

Früh stand für ihn fest, dass er Hubschrauberpilot werden und die Ausbildung bei der Bundeswehr absolvieren wollte. „Doch dann habe ich den Wehrdienst verweigert und aus der Traum.“ Er blieb zunächst auf dem Boden der Tatsachen. Doch als er 2005 zufällig einen Fernsehbericht über den ersten Tragschrauber in Deutschland sah, wuchsen seinem wieder Flügel. Diesmal ließ er sich von ihnen davontragen. Er buchte bei der Herstellerfirma einen Rundflug.

„Danach war es um mich geschehen. Der freie Ausblick in alle Richtungen war einfach fantastisch“, berichtet er lachend. Rund 50 Flugstunden später hatte er endlich die Lizenz zum Fliegen und bald auch einen eigenen Gyrocopter. Das Ultraleicht-Fluggerät wirkt auf den ersten Blick wie ein kleiner Hubschrauber, hat aber eher die Eigenschaften eines Flugzeugs. „Ein Propeller sorgt für den Vortrieb und oben dreht sich eine Tragfläche. Sie ist aber kein Rotor, den der Motor antreibt, sondern bewegt sich wie eine Windmühle. Es ist ein fast geniales Prinzip“, beschreibt Jan-Bernd Donner seinen Zweisitzer mit Lufthoheit.

Geparkt hat er ihn im westfälischen Marl. Von dort aus startet er zu Rundflügen über das Ruhrgebiet und das Bergische Land. „Zunächst kommt mit Bochum, Gelsenkirchen und Essen sehr viel Stadtgebiet. Dann steigt das Land

leicht an wird sehr grün und dann erstreckt sich unter mir das Wuppertal. Das ist ein unglaubliches Erlebnis“, schwärmt der 64-Jährige von seiner Lieblingsstrecke. Regelmäßig beobachtet er die Fortschritte auf der Baustelle am Döppersberg und hat auch die Entstehung von Ikea von oben verfolgt. „Das ist schon spannend.“ Ob seine Frau im Garten das richtige Beet umgräbt, kontrolliert er eher nebenbei. „Die Nachbarn winken auch, wenn sie mich sehen.“

Regelmäßig nimmt Jan-Bernd Donner Gäste mit an Bord und zeigt ihnen ihre Welt aus der Vogelperspektive. „Die meisten sind überrascht, wie grün es hier ist.“ Sie genießen in 700 Metern Höhe besonders den Rundumblick aus dem offenen Fluggerät. „Mir macht es Freude, andere Menschen glücklich zu machen. Sie steigen alle mit einem breiten Grinsen aus“, berichtet Jan-Bernd Donner.

„Wenn ich mir das hektische Treiben anschau, bin ich ziemlich weit davon entfernt.“

Jan-Bernd Donner, Hobbypilot

Für ihn selbst ist das Fliegen pure Entspannung. Er hebt ab und geht auf Distanz zum Alltag. „Wenn ich mir das hektische Treiben dann anschau, bin ich ziemlich weit davon entfernt. Es ist die grenzenlose Freiheit. Nach zehn Minuten da oben bin ich wieder auf Null gestellt“, sagt der Kommunikationsdesigner.

Er fliegt auch mal zum Kaffeetrinken auf eine Nordseeinsel oder zum Verwandtenbesuch nach Schleswig Holstein – ganz ohne Stress im Stau. „Die weiteste Strecke ging nach Rügen. Das waren so 500 Kilometer am Stück.“ Vollgetankt kann der Wuppertaler vier bis fünf Stunden in der Luft bleiben und bei einer Geschwindigkeit von 120 Kilometern pro Stunde Strecke machen „Bei



Vollgetankt kann Jan-Bernd Donner vier bis fünf Stunden mit seinem Gyrocopter in der Luft bleiben.

Foto: Donner



Jan-Bernd Donner hat sein Flugobjekt auch als Modell. Foto: A. Fischer

GYROCOPTER

MASCHINE Das Prinzip des Gyrocopters stammt aus den 20er Jahren. Ohne Motor wurden sie hinter U-Booten hergezogen, um eine erhöhte Position zu haben. Nach dem Krieg war ihr Bau verboten, erst seit 2003 sind sie in Deutschland wieder zugelassen.



In seinem Gyrocopter kann der Hobbypilot eine atemberaubende Aussicht über Wuppertal genießen. Foto: Donner

Wie aus dem Kürbis Grusel-Deko wird

Bis zum ersten Frost gibt es das Gemüse beim Erzeuger in der Region.

Von Celine Schmidt

Wenn das Laub beginnt, die Straßen in bunte Farben zu hüllen und man in der Stadt in jedem zweiten Geschäft gruselige Kostüme findet, ist es so weit: Der Herbst ist da – und mit ihm zieht auch das Halloween-Fest wieder ins Tal ein. Für Kinder heißt das vor allem, in schauriger Verkleidung auf der Jagd nach Süßigkeiten von Haus zu Haus zu ziehen. Auch das Kürbisschnitzen ist beliebt. Doch wo bekommt man in Wuppertal die Kürbisse zu Halloween? Und was gibt es beim Schnitzen zu beachten?

„Wir haben kürzlich geerntet“, sagt Irmgard Bröcker vom Hof Gut zur Linden, „man sollte die Kürbisse noch innerhalb der nächsten drei Wochen kaufen.“ Sobald es draußen friert, sei der Kürbiskauf beim Erzeuger nicht mehr möglich.

Kürbisse am Besten draußen trocken und kühl lagern

Wer einen Kürbis aus der Region kaufen möchte, kann das bei allen Bauernläden im Tal tun. Weil nach dem Kauf aber nicht gleich vor dem Essen ist, gibt Bröcker einen

Eine große Kürbis-Auswahl gibt es auf Gut zur Linden in Vohwinkel – aber nicht nur dort. Foto: K. Bröcker

Tipp zur Lagerung: „Die Kürbisse sollten so gelagert werden, wie es derzeit draußen ist – also möglichst trocken und kühl.“ Sie empfiehlt den eigenen Garten.

Auch auf den Märkten (zum Beispiel in Barmen, Elberfeld und Vohwinkel) kann man derzeit Kürbisse bekommen. „Die nächsten drei Wochen sind auf jeden Fall noch welche da“, sagt Marktmeisterin Anke Hauck. Beim Schnitzen



rät sie zum Gartenkürbis – er werde meist zu genau diesem Zweck gekauft.

Auch Discount- und Supermärkte

haben das Herbstgemüse aktuell im Angebot: die Preise bewegen sich zwischen einem Euro pro Kilo oder drei Euro pro Stück. Außerdem bieten einige Baumärkte ebenfalls welche an.

Für manche dürfte der Kürbis in einem Blumenladen ungewöhnlich sein, ist mittlerweile aber durchaus normal. Wer beschließt, ihn dort zu kaufen, sollte sich allerdings beeilen. „Unsere Kürbisse sind fast aus“, weiß Sandra Ickler, Filialeiterin bei Blumen Risse. Wer im Blumenladen kauft, kann seinen Kürbis allerdings nicht essen. „Wir verkaufen sie zu Dekorationszwecken“, erklärt Ickler.

Für alle Schnitzen-Enthusiasten hat Mitarbeiterin Claudia Özdemir von Blumen Risse einen Geheimtipp: „Wenn Sie mit dem Schnitzen fertig sind, sprühen Sie den Kürbis mit Haarlack ein – so hält sich das Kunstwerk länger.“

Sucht hat immer eine Geschichte

Kampagne soll bis zum 30. Oktober über Risiken aufklären.

Von Celine Schmidt

Alkohol, Cannabis, Crystal Meth oder auch Computerspiele – Sucht hat viele Gesichter und immer auch Hintergründe. Die Kampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“ soll Jugendliche auch in diesem Jahr aufklären. Noch bis zum 30. Oktober gibt es deshalb verschiedene Workshops und Informationsveranstaltungen, die sich aber auch an Eltern richten.

„Man merkt, dass das Programm Impulse gibt und damit tatsächlich nachhaltig wirkt“, sagt Christine Tertel von der Fachstelle für Suchtvorbeugung Wuppertal.

Bei der Aktionswoche, die bereits zum vierten Mal im Tal stattfindet, können Eltern zum Beispiel auf eine Lan-Party gehen: In den Räumen der Gesamtschule Langerfeld können sie in die Welt der Spiele eintauchen und auch die viel diskutierten „Killerspiele“ ausprobieren. Die Kampagne selbst gibt es bereits seit 25 Jahren, und sie wird vom Land NRW bezuschusst. Für die Koordination ist die Fachstelle für Suchtvorbeugung und Drogenprobleme verantwortlich.

Doch wie ernst nehmen Jugendliche solche Projekte? Die Antwort darauf kennt Irmgard Stinzendörfer vom Fachbe-



Irmgard Stinzendörfer, (v.l.), Martina Wagner, Christine Tertel, Ina Rath, Thomas Rehbein und Armin Koeppel stellen das Programm vor. Foto: Stefan Fries

reich Freizeit der Beratungsstelle für Drogenprobleme: „Wenn wir Filme zeigen, sorgt das oft für Gespräche unter den Jugendlichen.“ Sprich, die Filme zeigen Wirkung.

Filme sollen Emotionen der Jugendlichen wecken

Wichtig ist laut Thomas Rehbein, Fachstelle für Suchtberatung, dass bei den Jugendlichen Emotionen geweckt werden. So werde das vorhandene Wissen auch zu einem Bewusstsein. Einige der Veranstaltungen im Rahmen der Aktionswoche konnten laut Rehbein bereits für Aha-Effekte sorgen – auch bei den Eltern der Jugendlichen. Für sie gibt es während der Suchtkampa-

gne beispielsweise eine Informationsveranstaltung zum Spiel Pokémon Go, anhand dessen sowohl positive als auch negative Aspekte der Mediensucht deutlich werden. „Viele Eltern freuen sich, wenn ihr Kind wegen der App viel Zeit draußen verbringt“, sagt Stinzendörfer. „Dabei fällt ihnen eine eventuelle Isolation nicht auf.“ Eltern sollten beim Verhalten der Kinder daher differenzieren: „Wenn jemand nur Spaß an einem Spiel hat, ist das positiv“, betont Rehbein, „nicht überall steckt eine Krankheit dahinter.“

Mehr Informationen zur Kampagne gibt es im Netz. suchtgeschichte.nrw.de/